

Chemische Halbwertzeiten

Die vietnamesisch-amerikanische Aussöhnung

von Matthias Pauker

»Agent Orange« ist nicht nur der militärische Code für einen hochgiftigen Kampfstoff. Zugleich ist diese harmlose Bezeichnung für ein Dioxinhaltiges Aerosol Synonym für den US-Amerikanischen Krieg gegen Vietnam. Seine Spuren hat dieses sogenannte Entlaubungsmittel nicht nur in den Körpern hunderttausender Kriegsbeschadeter, sondern auch in den politischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten hinterlassen. Eine bilaterale Konferenz hat jetzt versucht, den Krieg wissenschaftlich aufzuarbeiten.

Während sich die Politiker beider Staaten schwer tun mit der tödlichen chemischen Hinterlassenschaft der amerikanischen Kriegsführung in Vietnam, widmeten sich im März 2002 erstmals Naturwissenschaftler beider Länder auf einer gemeinsamen Konferenz in Hanoi der Frage, wie die unverhältnismäßig starke Häufung schwerster Krankheiten in Vietnam zu erklären sei.

Ernste chronische Erkrankungen plagten zuerst ehemalige vietnamesische Kriegsteilnehmer. Hinzukommt inzwischen eine zweite Generation von Opfern — die Kinder jener Menschen, die im einstigen Kriegsgebiet lebten. Mehr als eine Million behinderter und missgebildeter Menschen, so die Bilanz der Hanoi-Regierung, seien der sichtbare Beweis für die verheerende Langzeitwirkung des Umweltgiftes Dioxin, das die amerikanische Luftwaffe in großen Mengen weitflächig vor allem über den Waldzonen des Landes versprühte — für US-Botschafter Raymond lediglich »Gespenster«. Jedoch: Eingestellt wurde das *spraying* 1971, als man im Tierversuch Krebs feststellte und Folgen für die eigenen Bodentruppen befürchtete.

Eine schwierige Aufgabe

Die eindeutige Verursachung zu belegen wird indes eine schwierige Aufgabe für Mediziner und Ökolo-

Der Autor ist Mitarbeiter der Abteilung Politische Wissenschaft des Südasiens-Instituts der Universität Heidelberg.

gen bleiben. Obwohl sich die Substanz sehr langsam abbaut und durch Wasser weiter verteilt wird, ist die Forschung noch nicht über Vermutungen — insbesondere über die stark karzinogene Wirkung von Dioxinen — hinaus gelangt. Was als »Meilenstein« (BBC, 10.3.2002) in der Annäherung beider Staaten — vor allem ihrer Regierungen — gilt, könnte jedoch schon bald am ohnehin geringen politischen Willen — der amerikanischen Regierung — und am Geld scheitern. Denn wer für die Forschung bezahlen wird, ist ebenso strittig wie die Frage, was am Ende dabei herauskommen soll. Für Washington sind Reparationen indiskutabel, seit Präsident Nixon bei der Unterzeichnung des sogenannten Pariser Friedensvertrages jegliche Zahlungen an Bedingungen geknüpft hatte (die der weitere Kriegsverlauf zunichte machte). Auch die unter Bush 1991 begonnene »Normalisierung« stellte nichts anderes als einen kaum verhohlenen-revanchistischen Forderungskatalog (»Road Map«) an Hanoi Adresse dar, in dem von Zahlungen gar nicht erst die Rede war. Der »gute Wille« Washingtons — in Gestalt der Beendigung des Wirtschaftsembargos — war mit politischer Währung zu bezahlen (insbesondere die Beendigung des vietnamesischen Einflusses auf Kambodscha). Clinton, höchster US-Besucher seit dem Krieg, verließ Vietnam im November 2000 ohne den geringsten Verweis auf den Krieg — »geschichtslos« (FR, 18.11.2000).

Das tragische Los der vietnamesischen Opfer, die von be-

scheidenen staatlichen und privaten Hilfen leben, teilen Tausende amerikanischer Veteranen, die ebenfalls Anerkennung ihrer physischen und psychischen Qualen fordern: Woher, wenn nicht von *Agent Orange* und den anderen *agents* aus dem Kampfstoff-Arsenal der *Army*, sollten diese Krankheiten kommen? Die US-Regierung argumentiert in dieser Sache auffallend juristisch: Kein »Beweis«, keine Schuld — kein Präzedenzfall. Denn jegliches Einlenken würde unweigerlich eine Kriegsschulddebatte im eigenen Land auslösen. Größere Aufmerksamkeit gilt den Gebeinen Toter *G.I.s*: Sie werden — in einem Akt emotionaler Politik — akribisch dem Dschungel entrissen und, zwecks genetischer Abgleichung von Vermissten-Daten, per Flugzeug in ein Militärlabor auf Hawaii gebracht.

Die Forscher des *National Institute of Environmental Health* und der *Environmental Protection Agency* (beide USA) setzen derweil ihre Analysen in der Kampfzone fort. Von potentiellen Resultaten werden die Opfer — eingedenk des buchhalterischen Geschachers um die Zahlungen an die Holocaust-Opfer — wohl wenig zu erwarten haben — selbst wenn sie lange genug leben.

Quellen

Zum Thema div. Meldungen in BBC World Service online (6., 10.3.2002), TIME online, IHT, Nachrichten des NIEH zur *Agent Orange-Forschung*, Department of State Dispatch (diverse), United States Policy Information and Texts (diverse Ausgaben).